

Vom Praunsberge verfolgte die Exkursion die Zone der ortsfremden Blöcke über die Fossilfundorte „Pfaffenholz“, Hollingstein bis über den Michelsberg zum Waschberg. In dem kleinen Steinbruche im „Pfaffenholz“ konnte die enge Verknüpfung der Lumachelle mit *Mytilus Levesquei* mit den Lucinenschichten des Hollingsteins demonstriert und eine Anzahl dieser hier ungemein häufigen, leider nur als Steinkerne erhaltenen Bivalven gesammelt werden. Auch fanden sich in der Nähe Blöcke eines sehr basischen Gesteins, vielleicht moravischer Herkunft.

In dem großen Steinbruche am Gipfel des Hollingsteins, der außergewöhnlich deutlich die Einlagerung der großen Blöcke zwischen die Auspitzer Mergel erkennen läßt, erregte besonders die große Menge von Harnischflächen, Quetschungs- und Störungerscheinungen an dem hier sehr massig entwickelten Eozänkalke das Interesse der anwesenden Karpathengeologen, da dieser Steinbruch in allen Details den beskidischen Klippenbildern entspricht.

Schließlich besuchten die Teilnehmer der Exkursion den in zahlreichen Steinbrüchen am Michels- und Waschberge gut aufgeschlossenen fossilreichen Nummulitenkalk, der mit seinem konkordanten Südostfallen zwischen den Auspitzer Mergeln den bisher erwähnten Eozänschichten mindestens tektonisch zu entsprechen scheint. In seinem Hangenden befinden sich die seit altersher bekannten Granitblöcke, die letzten, die am linken Ufer der Donau aufgeschlossen sind, während sie am rechten von St. Andrá angefangen in der direkten Fortsetzung der nördlichen Hauptzone unter analogen Verhältnissen fortstreichen.

Aufmerksame Betrachtung ließ die Exkursionsteilnehmer klar erkennen, daß jeder Versuch, die Tektonik dieser verschiedenartig gedeuteten Gegend zu erfassen, mit der Tatsache des ausgezeichnet zonaren Schuppenbaues zu rechnen haben wird, der sich hier aus der schrittweisen Verfolgung der Aufschlüsse ergibt. (V. Uhlig.)

III. Exkursion nach Kalksburg, Kaltenleutgeben und Gießhübl am 22. Mai 1910.

Vom Südbahnhof, wo sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten, fuhr die Exkursion bis zur Station Neumühle und begab sich sodann nach Kalksburg, wo man die

großen Steinbrüche in den Cardinienschiefern des Lias besichtigte. Durch das schöne Trockental der Klausen führte der Weg zur Antonshöhe; hier besuchte man den großen Steinbruch im Klippenkalk und überzeugte sich von dem Vorhandensein neokomer Aptychen. Die Klippenhülle, rohe Mergel und Sandsteine waren am ganzen Wege längs der Grabungen für die zweite Wiener Wasserleitung gut aufgeschlossen. Durch das Gütenbachtal kehrte man nach Kalksburg zurück und machte einen Abstecher zu dem sehr fossilreichen Rhät auf der Südseite des Tales. Nun führte der Weg durch die Sandsteine und Fleckenmergel der Liesingmulde zum Wienergraben; hier konnte man den Kontakt der Liasschiefer mit den bunten Jurakalken in großen Steinbrüchen studieren. Auf dem Wege zur Waldmühle bot sich ein lehrreicher Aufschluß in Lunzer Sandstein. Nach längerer Mittagsruhe in der Waldmühle stiegen die Teilnehmer der Exkursion zur Hochstraße empor, wobei sie das ganze Profil vom Muschelkalk bis zum Neokom verquerten. Ein Besuch der Josefswarte erfreute durch die prachtvolle Aussicht. Während des Weiterwegs über die Hochstraße, den Predigtstuhl und die Sattelstraße hatte man reichlich Gelegenheit, die Konglomerate und Sandsteine der Gosau zu studieren. Bei Gießhübl schwenkte ein Teil der Exkursion in die Brühl ab, während ein anderer Teil noch den interessanten Blockbrekzien der Gosau am Gemeindegogl einen Besuch abstattete und dann gleichfalls zur Brühl abstieg.

Die Führung der Exkursion hatte Herr Dr. A. Spitz übernommen.<sup>2)</sup> (A. Spitz.)

---

<sup>2)</sup> Vgl. dessen Abhandlung über den »Höllensteinzug« dieser Mitteilungen Seite 352.